



## Hartmanns Maschinenfabrik — ein „Laubenschlag“ für Arbeiter

Von einem Arbeiterkorrespondenten.

Fast keinen Tag gibt es, an dem nicht Arbeiter gleich oder wieder andere die Arbeit aufgeben. Es ist ganz gleich, ob gelernt oder ungelernt. — Was ist die Ursache in diesem großen Zeirische? Wir brauchen nicht lange danach zu forschen, die Lösung ist die, die Entschädigung ist zu gering, die der Arbeiter für seine zur Verfügung stehende Arbeitskraft erhält.

Gedrückte und niedergedrückte Arbeiterkräfte erleiden dabei und ein verdecktes Trödeln taucht hier und da auf, jedoch keiner vertraut es dem einen oder anderen an. Warum so gedrückt, warum das Stöhnen? Nach' dich frei Prote! Bist du doch Herr über deinen Körper und hast darüber zu bestimmen, ob du noch weiter für den Hundelohn arbeiten willst. Viele Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von 54 Pf. und etwas mehr. Ist das ein Lohn für Familienväter? Das sind wahre Hungerlöhne, denn ein Familienvater braucht mehr als das was er an Entschädigung erhält. Die Väter, Hof-, Transportarbeiter usw. müssen speziell darunter leiden. Leider kommt hinzu, daß diese Kategorien zum Teil nicht organisiert sind, daß ein Teil in verschiedenen Verbänden organisiert sind, sich demnach auch niemand um diese kümmert.

Arbeiterkollegen, Genossen! Ihr müßt wieder mehr Vertrauen zueinander haben, ihr müßt das Band wieder festigen, um gegen diese Ausbeutung anzukämpfen.

Verlangt Betriebsvereinsamlungen, damit ihr zu all diesen Fragen Stellung nehmen könnt. Verlangt die Einheitsfront, damit die Gewerkschaftsführer arbeiten lernen und nicht immer mit den Schlichtungscommissaren kommen, die der Arbeiterkraft nie Nutzen bringen werden.

Macht euch frei von dieser Einengung, tretet ein in die einzige Arbeiterpartei, in die „Kommunistische Partei“. Zeit und besteht die „Arbeiterstimme“, die einzige Zeitung für das Massenbewußte Proletariat. Wir rufen euch zu: „Macht auf Verbammte dieser Erde!“

## Bei der Weltfirma Küttner im Jahre 1925

(Bericht eines Arbeiterkorrespondenten)

Beim Vortierhaus am Habritzer leben mehrere Arbeiter. Ihr Aussehen verrät, daß sie gewöhnt sind, nicht mit Samthandschuhen anzufassen. Vom Vortierhaus aus werden die Arbeiter von einem Mann mit acht prachtvollen Vollzeilmannieren mißtraulich bemerkt, damit nicht etwa einer ein Wort mit den aus- und eingehenden Arbeitern am Tor wechselt oder ihnen gar ein flüchtiges Kopfer zulieft.

Auf die Frage der Wartenden an den Herrn Vortier, ob sie Herrn Baummeister Appetit machen können, erfolgt im mürrischen Ton die Antwort: „Da müßt ihr warten!“ Ein ergautes Männlein naht dem Habritzerhaus, der Herr Baummeister in höchstener Verlor. Die wartenden Arbeiter treten an ihn heran und beginnen zu fragen, ob auf dem Bau Arbeit zu erhalten ist. „Ich darf und kann keine Leute einstellen, das macht der Hofmeister schieben, und im übrigen brauche ich auch keine,“ laut er und geht weiter. Mit einem Male hält er inne, dreht sich nochmals zu den Arbeitern um und fragt: „Sind Sie Kommunisten?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, stellt er zum Habritzer herein. Eine weitere Frage an den Herrn Vortier, wo der Hofmeister zu sprechen ist, werden selbige erst in entsetzenden Tone unterrichtet, daß der Herr Hofmeister, sondern Hofmeister sei, und im übrigen: „Küßt Sie warten!“ Nach längerer Zeit des Wartens kommt wieder Bewegung unter die Wartenden, denn mit gutem Kennenbild naht er, der Herr Hofmeister — ah — der Herr Hofmeister heron: „Wir wollen den Herrn Hofmeister mal fragen, ob wir Arbeit bekommen können.“ Der gestrenge Blick des Herrn Hofmeisters breitet über die ihn Anspornen und müllert sie von oben bis unten: „Sind Sie Kommunisten?“ Kommt's vom Hofmeister hergestürzt. Die Arbeiter sind verblüfft ob der gleichen Frage, denn schon einmal hat sie so gefragt worden, und langsam soll sich der Mann des Wortes „Kommunisten“ von ihren Gemütern, Verwirrtheit und Heißlaut erfordern dann die Antwort: „Nein!“ „Ich werde Sie als Hofmeister einstellen, langen Sie auf dem Bau an.“ Wieder ein gegenläufiges Ansehen der eben Eingestellten, sie sollen auf dem Bau anfragen und der Hofmeister hat gerade erst gesagt, er brauche keine Arbeiter. Die Eingestellten sollten bald erfahren, wie sie über das Ohr gebauert werden und warum der Hofmeister keine Leute brauchte. Wichtig — am Jahrestage lange Gedächtnis. Sie, die vom Hofmeister Richtung eingehenden Hofarbeiter, die aber Bauarbeit leisten müssen, erhalten nicht den Bauarbeitertarif, sondern den Habritzarbeiterlohn für Hofarbeiter. Warum das? — Nun, die Bauarbeiter erhalten einen Stundenlohn von 57 Pf. und die Hof-Bauarbeiter einen solchen von 66 Pf. Das ist natürlich eine sehr feine Scheibung und Freßung und erfolgt natürlich mit Hilfe der Ansehlichen von Herrn Küttner und ist ein hoffentlich bestellendes gegenüber ihren Klassen-genossen, ihren Lohnknechten.

Die Arbeiterkraft wird nun glauben, dieser Prozedur muß sich ein jeder unterziehen, der beim guten „Hugo“ nach Arbeit fragt. O nein — weit gefehlt — kommen da ein Jüngerer und ein älterer Mann mit zusammengewickelten Feinen und einer langen Stillempfänger. An der Vorderseite steht die Firma „Küttner, Kattenberg“ mit Totenkopf und gekreuzten Knochen. Sie melden sich in starrer Haltung beim Herrn Vortier und siehe da: — der leucht Gelbtrage spricht mit lächelnd freundlichem Gesicht: „Bitte, treten Sie ein, meine Herren, einen Augenblick bitte!“ Sagt's leht sich ans Telefon. Die Mitgliedsausweise der Herren genügen. „Sie sollen hinter kommen, meine Herren,“ und schon befinden sich wieder einige Treudeutsche mehr im „müßiggütig loyal eingerichteten Betriebe der Weltfirma Küttner“.

## Inquisitionsmethoden gegen Arbeiter

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Der Arbeiter K. in Rauen hat sich ein Verpenleiden zugezogen. 1924 wurde er auf Grund eines Gutachtens des Medizinrats Dr. Köhler in Rauen entmündigt. Die Rauen Polizei, der diese Tatsachen bekannt sind, hat es aber auf K. abgesehen. K. ist im allgemeinen ein ruhiger Mensch, nur wenn er gereizt wird, bekommt er keine höflichen Ansätze. Nun hat er Differenzen mit einem Schuhmann gehabt, da er aber auf Grund des § 51 nicht belangt werden kann, hat die Stadt ihn auf 6 Wochen zur Beobachtung nach Schweidnitz in die Frauenanstalt geschickt. Dort soll geprüft werden, ob nicht doch der § 51 für K. aufgehoben werden, damit die „edle“ Rauen Polizei ihn in den Kerker bringen kann. Was wird aber mit der Frau und den drei Kindern? Das kümmert allem Anschein nach niemanden. Die Frau soll humpeln gehen, wurde schantweg erklärt. Daß der Mann, der jetzt lange arbeitslos

war, gerade jetzt in Arbeit stand, jetzt aus seiner Arbeit gestrichen wird, ist einfach ein Skandal. Das „Prellige“ der Polizei steht auf dem Spiel, deswegen wird der Familie der Ernährer fortgestrichen. Die Flüher-Beutler-Wera treibt ebenso schöne Kisten, wie die Wera Sud-Vipinski. Diese brutale „Ordnung“ beweist jedem Arbeiter, was er sowohl vor wie nach dem republikanischen Eid Hindenburgs mit dieser „Demokratie“ machen muß.

## Ein feiner Betriebsrats-Vorsitzender

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Sieht da in einer Werkstatt ein Betriebsratsvorsitzender und erzählt, daß einige Arbeiter einen Afford haben, bei dem sie nicht das Salz in die Suppe verbienen, sie werden bei ihm vorstellig und schleunigst beipflichtet er sich zur Direktion. Die Afford kann nach ihrer Meinung nicht mehr zahlen für die Arbeit. Der gute Mann will aber seinen Kollegen, die ihn angerufen, auch helfen. Was macht er? Er schlägt der Betriebsleitung vor, an anderen Affordflächen abzuschleichen und dort auszuweichen. Auf meinen Einwand, ob der Afford tatsächlich so hoch ist, daß man abziehen kann, erklärt der „gute“ Mann, wenn die Arbeiter hindhalten, kommen sie schon auf ihr Geld. (Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Arbeiter in der Elektrowärme Siemens — um ihren Vorstehenden handelt es sich in diesem Falle — tatsächlich loyale verbienen, und so gute Affordhöhe haben, daß diese noch Abzüge vertragen können. D. Red.) Diese Art Lohnregulierung ist eine gemeine, arbeiter-

## Jeder

Arbeiter, der sich über die wirklichen Zustände in Sowjetrußland durch einen objektiven Bericht Kenntnis verschaffen will, vor allem aber jeder oppositionelle

## Gewerkschaftler

der entporen den antihöflichen Genereien der bürgerlichen Presselemente und der reformistischen Gewerkschaftsführer die Wahrheit über die Lage der Arbeiter und der Gewerkschaften in Rußland sich zu verschaffen bestrbt ist

## liest den

im Neuen Deutschen Verlag, Berlin zum Preise von 2,40 Mark (brochiert) erschienenen

## Bericht der englischen Gewerkschafts-Delegation nach Rußland

November — Dezember 1924

Zu haben in der Buchhandlung von Oswald Groh, Dresden, Röhrlhofgasse 24

feindliche Handlung, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die Arbeiterkraft wird sich einengen mit diesem Betriebsratsvorsitzenden und dem Gesamtbetriebsrat beschäftigen müssen. Sie müssen eine Front bilden nicht nur gegen ihre Ausbeuter, sondern auch gegen ihre Hülfersteller, wie in diesem Falle. Das können sie aber nur, wenn sie die Zeitung der Arbeiter, die „Arbeiterstimme“ lesen, die ihnen das proletarische Klassenbewußtsein weckt und jederzeit ihre Interessen vertritt.

## Aus einer Textilfabrik in der Sowjetunion

Werte Genossen im Ausland!

Da ich weiß, daß eure bürgerliche Presse das Leben des russischen Arbeiters nicht nur im falschen Lichte darstellt, sondern sogar die Tatsachen vollkommen verheißelt, und damit sich der Arbeiter des Auslandes eine richtige Vorstellung vom Leben unseres Arbeiters und vom Leben im Betriebe machen will, ich der ich selbst ein Arbeiter bin, Euch in diesem Briefe darüber schreiben.

## Der Betrieb.

Die Fabrik, wo ich arbeite und über die ich schreiben werde, befindet sich im Zentrum der Textilindustrie, im Gouvernement Ananowo-Wosnessensk. Es ist eine Textilfabrik. Darin sind insgesamt 11500 Arbeiter, Männer und Frauen, beschäftigt. Unsere Erzeugnisse sind folgende: Nach der Oktoberrevolution übernahmen unsere Arbeiter die Fabrik und begannen sie selbst zu verwalten. Aus der Mitte der Arbeiter wurden die besten gewählt. Diese gewählten Leute stellten sich an die Spitze der Verwaltung. Unsere Arbeiter begrüßten bald, daß sie selbst Herren des Betriebs sind.

## Die Lage der Arbeiter im Betrieb.

Sobald der Arbeiter aus Rußland gefangt, beginnt er die Arbeitsverhältnisse in der Produktion und im Alltagsleben zu besterren. Er organisiert den Arbeitsschritt, der für den Arbeiter sorgt. Je nach der Art der Arbeit wurden Fachleitung, Schuhwerk, Fette usw. hergestellt. Es wurden besondere Schulungsheime eingerichtet, wo die schwachen Arbeiter zwei bis vier Wochen lang sich erholen konnten, und zwar mit Fortbezug ihres Arbeitslohnes. Die kranken Arbeiter werden auf längere Frist mit Fortbezug des Lohnes in Sanatorien und Kurorte geschickt. Während des Jahres 1924 haben mehr als 100 Arbeiter die Erholungsheime, Sanatorien und Kurorte beansprucht.

## Der Schutz der Frau.

Unsere Arbeiterin, die Frau und Mutter, wird auch nicht vernachlässigt, ja sie genießt vielleicht noch größere Vorrechte, und zwar: während der Schwangerschaft erhält sie einen Urlaub von zwei Monaten vor der Geburt und zwei Monaten nach der Geburt, und während dieser vier Monate erhält sie ihren vollen Lohn und ihr Geld wird ihr freigehalten. Während der neun Monate wo sie das Kind stillt, arbeitet sie nicht acht Stunden, sondern sechs Stunden und bezieht wiederum ihren vollen Lohn. Während dieser Zeit erhält sie zur Ernährung des Kindes eine monatliche Unterstützung. Es sind Kinderheime und Krippen organisiert, wobei die Mütter während der Arbeitszeit ihre Kinder abgeben können. All das erhält die arbeitende Mutter unentgeltlich.

Unsere werktätigen Frauen genießen vollkommene Gleichberechtigung und werden überall zur sozialen Arbeit herangezogen. Jetzt gibt es in anseherigen Betriebe

keine Organisation, worin nicht auch Frauen vertreten wären. Sie gehören zum Betriebsrat, zum Klub, zur Genossenschaft usw. Es gibt Frauen, die verantwortliche Posten einnehmen, zum Beispiel als Vorsitzender des Betriebsrates, als Fabrikdirektor

## Die Erziehung der Jugend.

Für die heranwachsenden Kinder ist eine Betriebschule organisiert; die Jugend kann sich dort eine gründliche und hohe Qualifikation aneignen oder späterhin die Hochschulen besuchen. Auch ihre Arbeit wird geschätzt. Beim Betriebe gibt es einen Arbeiterklub, in dem die Arbeiter ihre Kenntnisse erweitern, es ist eine reichhaltige Bibliothek vorhanden, ein Vesperraum, alle möglichen Zirkel und Sektionen sind organisiert, und dies alles ist das Werk der Arbeiter selbst. Der ehemalige Besitzer hätte den Arbeitern das alles nicht gegeben, und auch eure Unternehmern werden es nicht tun.

Für die erwachsenen Männer und Frauen ist eine Schule höherer Ordnung eröffnet worden. Sie ist stark besucht, bis 300 Personen täglich. In unseren Betrieben ist der Wissensdurst erwacht. Nach Beendigung dieser Schule kann er weiter lernen, denn die Tore unserer Universitäten und Technika sind jetzt dem Arbeiter geöffnet.

Unsere Arbeiter erfüllt immer und überall die Lehren des internationalen Führers des Proletariats des Genossen Lenin.

Werte Genossen im Ausland! Wenn dieser Brief in euren Zeitungen abgedruckt wird, so will ich Euch aufrichtig und genauer schreiben und das Leben unseres Bauern schildern.

Ich und alle meine Kameraden erwarten eure Antwort, Genossen, besonders von den Textilarbeitern.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Arbeiter der Wandzeitung „Kobitkowitz Kobotshij“  
M a t u s h e w.

## Deutscher Baugewerksbund

Im „Grundstein“ Nr. 24 veröffentlicht der Bundesvorstand des Deutschen Baugewerksbundes die Ausschreibung der Wahlen für die Delegierten zum 12. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands am 31. August in Breslau. Für die Ausschreibung und Wahl der Delegierten gilt folgende Ordnung.

1. Die Abgeordneten werden bezirksweise gewählt. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes ist für keinen Bezirk wahlberechtigt; er hat die Ausschreibung der Bewerber vorzubereiten und alle zur Wahl notwendigen Maßnahmen anzuordnen und ihre Durchführung zu überwachen. Alle Anfragen sind an den Bezirksvorstand zu richten und von diesem zu erledigen.
2. Die Ausschreibung der Bewerber hat in Vertreter- oder Mitgliederverammlungen zu geschehen. Die Namen der Bewerber und die auf jeden entfallende Stimmenzahl hat der Vorstand der Baugewerkschaft dem Bezirksvorstand spätestens bis 11. Juli mitzuteilen. Später gemeldete Bewerber werden bei der Ausschreibung der Wahlzettel (Stimmzettel) nicht berücksichtigt.
3. Als Abgeordneter gilt gewählt, wer die einfache Stimmenmehrheit auf sich vereinigt; Bewerber mit zweifachster Stimmenzahl gelten als Stellvertreter.
4. Für jeden Abgeordneten sind die Namen von drei Bewerbern beizustellen. Die Feststellung geschieht in der Reihenfolge nach der Zahl der bei der Ausschreibung der Bewerber abgegebenen Stimmen. Danach hat der Bezirksvorstand Stimmzettel anfertigen zu lassen und an die Baugewerkschaften abzugeben.
5. Die Wahl der Abgeordneten ist Sonntag, 26. Juli, in der Zeit von morgens 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr vorzunehmen.
6. Als Stimmzettel dürfen nur die vom Bezirksvorstand herausgegebenen benutzt werden. Neue Namen dürfen nicht hinzugefügt werden. Die nicht genommenen Bewerber sind zu streichen.
7. Die Wähler haben sich im Wahllokale vor Abgabe der Stimmzettel durch Mitgliedsbuch auszuweisen. In dem Buche ist ein Vermerk über die Ausübung der Wahl zu machen.
8. Nach Beendigung der Wahl hat der Wahllokale festzustellen, wieviel Stimmzettel abgegeben sind. Mit dem Feststellungsvermerk sind die Zettel gut zu verpacken und umgehend dem Bezirksvorstand zuzustellen. Der Bezirksvorstand hat die Stimmzettel sofort, spätestens bis 30. Juli, dem Bezirksvorstand einzulenden.
9. Der Bezirksvorstand hat das Wahlergebnis spätestens bis 5. August dem Bundesvorstand zu berichten.

Baugewerkschaften! Rähet zur Delegiertenwahl. Sorgt durch die Ausschreibung und Wahl oppositioneller Kandidaten dafür, daß auf dem Gewerkschaftskongress in Breslau den Reformen keine Gelegenheit gegeben wird, die für die Arbeiterkraft wichtigsten Fragen, wie die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit, und die Frage des Achtstundentages abzutun. Alle oppositionellen Baugewerkschaften haben in den Verammlungen, in den die Ausschreibung der Kandidaten vorgenommen wird, unbedingt zu erscheinen. Der letzte Kollege muß zur Verammlung und an die Wahlurne gebracht werden.

## Was muß der kommunistische Gewerkschaftler lesen?

- Korich: Arbeitsrecht für Betriebsräte M. 1,50
- Rubinlein: Konzentration des Kapitals M. 1,—
- Jeder: Reparationsproblem der Gewerkschaften M. 0,30
- Sinowjew: Einheit der Gewerkschaften M. 0,10
- Der Weg des Verrats M. 0,25
- Moskau oder London M. 0,40
- Das Sachverständigengutachten der Arbeiter M. 0,10
- Wer zahlt das Londoner Abkommen? M. 0,10

Buchhandlung Oswald Groh, Röhrlhofgasse